
Persistenter Identifier: 1003016456_34
Titel: Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 34.1890
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_34/1/

Philosophie geleistet hat; wir dürfen aber nicht bei ihm stehen bleiben. Unser Jahrhundert weist auch der Philosophie und der Pädagogik neue Aufgaben zu.

An der Spitze meiner Bemerkungen über Socialethik hätte als Motto das von Herrn Grabs gegen mich angeführte Wort Schäffles stehen können: „Die Hauptquelle . . . ist der Mangel einer öffentlichen (socialen) Moral für die komplexen öffentlichen Angelegenheiten u. s. w.“ Ebenso würde sich alles Ubrige, was zur Widerlegung gegen mich gesagt wird, gar bald zurecht rücken, wenn nur Herr Grabs nicht gegen etwas kämpfte, was ich genau befehen, gar nicht behauptet habe, wenigstens nicht generell. „Unklarheiten“ sollte ein Leser überhaupt nicht bloß beim Schreiber, sondern auch bei sich selber suchen. Manches möchte sich dann gar bald klären. Das gilt z. B. auch von dem „Kulturgute“ und dessen Verhältnis zum „guten Willen.“

Meine Abhandlung ist inzwischen in einer Umarbeitung im Buchhandel erschienen.*) Eine scharfe, aber unbefangene Kritik möchte ich damit herausfordern. Ich werde auch für jeden Nachweis von Irrthümern dankbar sein.

Lernt, denn ihr seid gewarnt!

Die Erregung, welche in Folge der Ausführungen des Dr. Dittes auf dem Deutschen Lehrertage naturgemäß in der pädagogischen, kirchlichen und politischen Welt zutage treten mußte und zutage getreten ist, muß einer ruhigen Überlegung weichen. Die Stimmen pro und kontra, namentlich in den politischen Blättern, haben wenig von Belang zutage gefördert. Während die freisinnigen und demokratischen Kreise Dittes verhimmelten und seinen Ideen als der Weisheit letzten Schluß am liebsten sofort die Thüren der Schule geöffnet hätten, gefiel man sich in der kirchlichen und konservativen Presse vielfach in einem Tone der höchsten Entrüstung angegriffener Autorität, oder man begleitete das Gesagte mit einem vornehmen spöttischen Lächeln. Hier und da erging man sich auch in Drohungen, hinfort die Herrschaft der Geistlichkeit über die Schule zu vermehren. Zu einer rein sachlichen, unvoreingenommenen Kritik ist man nur an wenigen Stellen gelangt. Das eben ist das Bedauernswerte, daß man schlechterdings nichts ohne das Hörrohr der Partei vernehmen kann oder mag.

Bei der Beurteilung der Dittesseschen Grundsätze macht man fast überall den Deutschen Lehrertag für das Gesagte mit verantwortlich. Inwieweit es mit Recht geschieht, soll das Nachfolgende darlegen. Von vornherein war von Dittes bei dem einschlägigen Thema nichts wesentlich anderes zu erwarten. Das wußten auch die leitenden Persönlichkeiten des deutschen Lehrervereins sehr wohl, als sie ihn für den Vortrag warben. Sie wollten eben einen Vortrag in dem bezeichneten Fahrwasser, waren sie doch gewiß, einen großen Teil der deutschen Lehrerschaft, den größten im „Deutschen Lehrerverein“ hinter sich zu haben. Wie sehr sie recht hatten, beweist der Jubel, mit dem Dittes, der „Vorkämpfer einer freihheitlichen Gestaltung des Schulwesens“ empfangen wurde, das beweist auch der Beifallsturm am Schlusse, „wie ihn noch niemals eine Lehrerversammlung sich hat entfeßeln sehen.“ „Herrlich! Etwas dunkel zwar; aber's klingt recht wunderbar!“

*) Die Schule und die socialen Fragen unserer Zeit. I. Heft: Die Schule und ihr Verhältnis zum socialen Leben. Gütersloh, Bertelsmann. 1890.